

Kill this Killing Man I

Zurück ins Leben

Von Kalea

Kapitel 121: Ein grimmiges Versprechen

121) Ein grimmiges Versprechen

Er erwachte erst, als Yuri am nächsten Morgen mit einem Frühstück für ihn und einem weiteren Becher für Dean die Hütte betrat.

Erschrocken richtete er sich auf und schaute betreten zu seinem Bruder.

Dean lag noch genauso wie am Abend und doch nahm sich Sam fest vor, ihn nicht wieder allein zu lassen.

Vielleicht hatte Dean nach ihm gerufen und er hatte es nicht gehört? Das schlechte Gewissen ließ sich nicht so schnell vertreiben.

Egal was für ein Schlafmittel sie ihm gaben, bei seinem großen Bruder wusste man nie, wann der aufwachte. Das hatte er schon mehr als einmal erleben müssen.

Er half Yuri dabei, ihm das Gebräu einzufloßen und war froh, das nicht trinken zu müssen. Auch wenn sie schon Schlimmeres getrunken hatten, es roch widerlich! Er versuchte den Geruch zu ignorieren und aß ein wenig Müsli. Danach räumte er die Liege weg und machte es sich erneut auf dem Stuhl so gemütlich wie möglich.

„Mein Mann wird morgen zu dir kommen. Heute will er noch im Gespräch mit unseren Göttern verbringen und sie darum bitten, auf deinen Bruder aufzupassen.“

Sam nickte wieder nur. Diese Aussage half ihm kein Bisschen weiter. Er bewachte dann den ruhigen Schlaf seines Bruders.

Alle zwei Stunden kam Yuri mit einem Becher dampfendem Gebräu und sie floßten es Dean ein, und irgendwann begleiteten Helaku und Nanouk sie. Doch da sie Sam keine nähere Auskunft über Deans Zustand geben konnten oder wollten und er an einem einfachen Gespräch nicht interessiert war, ließen sie die Brüder schnell wieder allein.

Der Tag verging fast unbemerkt. Nur die abendliche Quälerei Deans brachte eine Abwechslung, die Sam allerdings wieder nur aus der Ferne beobachtete und von der er nicht wusste, warum sie seinen Bruder so malträtierten, und ob das überhaupt notwendig war. Yuri hatte zwar versucht ihm zu erklären, dass es keine Alternative gab, wenn Dean leben sollte, doch er wollte es so nicht einfach hinnehmen.

Wann konnte er endlich mit William reden? Wann würde er endlich Antworten bekommen und wie lange sollte das hier noch gehen?

Sam hockte stur auf seinem unbequemen Stuhl, und auch als Yuri ihn aufforderte, sich

hinzulegen, blieb er sitzen. Diese Nacht würde er an Deans Seite wachen.

Am Mittag hatte er mit Bobby telefoniert und ihm gesagt, dass es ihnen soweit gut ging und dass sie die Kinder gefunden hätten. Er hatte nichts von Deans Zustand verlauten lassen, aber natürlich schien Bobby wieder etwas geahnt zu haben und fragte nach dem Blonden. Bobbys Ahnungen schienen so ähnlich wie Deans Instinkte zu funktionieren.

Sam hatte ihn angelogen und gehofft, dass es nicht allzu offensichtlich war. Er hatte ihm erklärt, dass sich sein Bruder erkältet hätte und dass er im Bett liegen und schlafen würde. Wenigstens der letzte Teil war nicht gelogen.

Bobby hatte sich damit zufrieden gegeben, aber Sam wusste in demselben Moment, dass er ihm nicht geglaubt hatte und in ein paar Tagen nachfragen würde und er hoffte, dass er dann Genaueres über Deans Zustand und ihren Fall wusste, oder besser noch, Dean wieder ansprechbar wäre.

Er musste unbedingt mit William reden! Hoffentlich war der bald mit seinen Göttern fertig!

Schweigen senkte sich über das Tal und breitete sich in der Hütte aus. Nur das gelegentliche Knacken der Holzscheite und Deans leises Atmen durchbrachen die Stille.

Sam zog die Decke, die Yuri ihm bei ihrem letzten Besuch um die Schultern gelegt hatte, fester zusammen. Immer wieder wischte er Dean den Schweiß vom Gesicht und hoffte, dass sein Bruder wirklich friedlich schlief und nicht nur so aussah.

Der nächste Tag begann genauso wie der davor.

Yuri kam alle zwei Stunden und Sam wich nicht von Deans Seite.

Erst nachdem sie Dean am Abend wieder dieser Schocktherapie von Scheuerbad, Sauna und Schnee unterzogen hatten und Sam darauf wartete, dass Yuri zum letzten Mal für heute kommen würde, änderte sich diese Routine.

William begleitete sie.

Diesmal übernahm er es, Dean zum Trinken zu bringen.

Yuri legte Sam erneut die wärmende Decke um die Schultern, drückte ihm einen Becher mit einer dampfenden Flüssigkeit in die Hand und wünschte ihm eine gute Nacht.

Dankbar nickte er ihr zu, dann schaute er fragend zu dem Schamanen, der mit Dean fertig zu sein schien, wohl aber noch nicht gehen wollte. So lange hatte er auf eine Gelegenheit gewartet, mit William reden zu können und jetzt, wo er diese so unvermittelt bekam, fehlten ihm die Worte.

„Könnt ihr die vielen Felle nicht weglassen, oder ihm wenigstens ein bisschen mehr Bewegungsfreiheit geben?“, stellte Sam die erste Frage, die sich klar in seinem Kopf heraus kristallisierte, nachdem er einen Schluck getrunken hatte, „er glüht ja regelrecht.“

„Es ist wichtig, dass er schwitzt. Das Gift. Nein, es ist eigentlich kein Gift, aber ich finde kein besseres Wort dafür“, erklärte er. „Das Gift, die Kälte, die Amaruqs Biss in Dean gepflanzt hat, wird durch das Schwitzen daran gehindert, sich in seinem Körper festzusetzen. Er schwitzt sie regelrecht aus. Deshalb ist es auch wichtig ihm immer wieder dieses Gift aus der Haut zu waschen, damit nichts davon wieder in ihn eindringen und sich doch noch in seinem Körper festsetzen kann.“

Der Schamane nickte, schüttelte den Kopf und holte sich einen Stuhl, um sich neben den jungen Winchester zu setzen. Das hier würde länger dauern. Aber zuerst wollte er

etwas erklären und um Vergebung bitten.

„Wir müssen uns bei euch entschuldigen“, sagte er unvermittelt und vollkommen zusammenhanglos. „Vor allem bei Dean. Schon als er während des Schneesturmes in die Ranger-Station gestolpert kam haben wir gesehen, dass Amaruq ihn gezeichnet hatte. Es schrie uns förmlich an. Wir hätten ihm sofort helfen müssen. Aber ich habe auch gespürt, dass er das nicht wollte, dass er sich nicht ruhig hinlegen würde, solange du und unsere Kinder noch da draußen waren. Wir hätten ihn natürlich zwingen können, sich helfen zu lassen, aber wir haben diese Möglichkeit außer Acht gelassen, der Kinder wegen.

Wir hatten gehofft, dass Amaruq ihn nicht nur zeichnet, sondern ihm auch etwas von seinem Wissen mitgegeben hatte, so wie es unsere Legenden berichten.“

Sam holte erschrocken Luft und der Schamane schwieg eine Weile betreten.

„Eigentlich müsste ich ... Nein, ich hatte gedacht ihr seid anders. Aber ihr seid genauso verlogen und egoistisch wie die meisten Menschen, denen wir bis jetzt begegnet sind. Immer wieder...“ Sam brach ab. Ihm fehlten einfach die Worte. Und das Schlimmste, Dean würde dem Schamanen Recht geben. Er würde sagen, dass sein Leben nichts wert war, dass es wichtiger war Menschen zu retten und dass es egal war, wenn er dabei sterben würde, schließlich dürfte er ja eh nicht mehr leben! Aber Deans Leben war mindestens genauso viel wert, wie das jedes anderen Menschen!

Und nicht nur ihm war es wesentlich mehr wert!

Der Winchester holte tief Luft und schluckte seine Tränen und die Wut herunter, bevor er wieder zu sprechen begann: „Ihr spielt mit dem Leben meines Bruders nur weil Legenden etwas behaupten, von dem keiner weiß, ob es stimmt?“, brachte er mühsam beherrscht hervor und machte erneut eine Pause um seine Gedanken zu sammeln.

„Aber ich bin auch Jäger und ich weiß, dass hinter den Legenden immer ein Funken Wahrheit zu finden ist, und ich kenne Dean. Ihr hättet ihn fesseln und knebeln müssen, um ihn davon abzuhalten nach den Kindern und nach mir zu suchen“, fuhr er wesentlich ruhiger fort.

„Dein Bruder ist unglaublich. Der Wille anderen zu helfen und dich mit allem, was er hat, zu schützen.

So etwas habe ich noch nicht erlebt.“ Noch einmal holte der Schamane Luft und sah zu Sam.

„Er ist noch nicht über den Berg. Wenn sich in den nächsten fünf Tagen auch nur ein bisschen dieser Kälte in seinem Körper festsetzen kann, dann wird er jämmerlich zu Grunde gehen. Er wird sozusagen einfrieren. Seine Muskeln werden ganz langsam immer steifer werden und irgendwann wird er entweder ersticken oder sein Herz hört auf zu schlagen. Es kann Monate dauern!

Ein Biss von Amaruq ist verhängnisvoll. Aber bis jetzt hält er sich gut. Der Trank lässt ihn schlafen und träumen. Und auch du solltest dich hinlegen.“

Sam nickte und schüttelte gleich darauf den Kopf. Darüber musste er erst einmal nachdenken.

Bleischwere Müdigkeit breitete sich in ihm aus und so legte er sich, kurz nachdem der Schamane gegangen war, neben Deans Bett. Die durchwachte Nacht forderte ihren Tribut, und da sein Großer bis jetzt ruhig geschlafen hatte, hoffte er auch weiterhin auf Ruhe und darauf, dass der Trank seinen Zweck erfüllte. Trotz der vielen Gedanken, die durch seinen Kopf taumelten war er schnell eingeschlafen.

Langsam und ohne dass sich an der Routine etwas änderte vergingen die Tage.

Zwei Abende später wurde der Blonde nicht mehr in sein Stekkissen gesteckt. Sie legten ihm einen breiten Nierengurt um. Dann zogen sie ihm eine dicke Fellhose über und dicke Fellschuhe an die Füße. Eine Art Pullover mit Kapuze und Handschuhe, alles ebenfalls aus Fell komplettierten die Ausstattung, bevor er wieder in sein Bett gelegt und in Decken gepackt wurde.

Jetzt sah er aus wie ein Baby in Winter-Ausfahr-Garnitur. Sam zog sein Handy und machte einige Fotos.

Dean wirkte wieder einmal so jung und zerbrechlich. Sein entspanntes, mit hellem Fell umrahmtes Gesicht sah so überhaupt nicht nach dem knallharten, kompromisslosen Jäger übersinnlicher Kreaturen aus, der er war, wenn er wach war. Sam legte seine Hand auf Deans Schulter und verharrte reglos, in ein stummes Zwiegespräch mit seinem Bruder versunken.

Der Dunkelhaarige erwachte schlagartig, ohne zu wissen, was ihn geweckt hatte. Er setzte sich auf und streckte sich, um die Nacht auf der unbequemen Liege aus den Knochen zu bekommen. Er wollte sich gerne waschen und die Zähne putzen um den pelzigen Geschmack in seinem Mund loszuwerden.

Aber er wollte Dean auf keinen Fall allein lassen, obwohl der sich wohl nicht darüber beschweren würde. Dank des Trankes, den Yuri ihm immer wieder einflößte, hatte er sich nicht einmal auch nur gerührt, geschweige denn war er wach geworden. Nur die abendliche Wäsche mit anschließender Sauna drang überhaupt zu ihm durch, und er gab hin und wieder ein unwirsches, schmerz erfülltes Knurren von sich, doch er wurde nie richtig wach.

Sam versuchte während dieser Zeit seinen persönlichen Bedürfnissen nachzugehen. Er konnte es nicht mit ansehen, wie sehr sie seinen Großen damit quälten, denn für ihn war dieses Knurren mehr, als sein Bruder mit Worten ausdrücken würde.

Die ersten zwei Tage hatte er dabei zugesehen und jedes Mal kurz davor gestanden, Helaku und Jonah körperlich genauso weh tun zu wollen, wie sie es mit seinem Bruder machten, und es half ihm auch nicht, dass er sich jedes Mal sagte, dass es nur zu dessen Bestem war.

„Wehe William hat damit gelogen! Ich werde wie ein Rachedämon über diesen Ort kommen, sollte Dean trotz allem sterben!“

Träge schaute Sam auf seine Uhr. Yuri müsste doch bald kommen.

Sein Blick fiel auf das Datum und er fühlte einen schmerzhaften Stich im Herzen. Dean hatte heute Geburtstag.

„Jetzt darf ich offiziell Alter zu dir sagen“, grinste er und versuchte den Kloß in seinem Hals loszuwerden. „Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag, Bruderherz.“

Er atmete tief durch und setzte sich auf seinen Stuhl. Vorsichtig legte er seine Hand auf Deans Schulter.

„Komm zurück! Du fehlst mir! Bitte Dean! Ich weiß, dass du dir in den letzten Jahren nicht viel aus Geburtstagen gemacht hast, aber dieser ist etwas ganz Besonderes, und das nicht nur, weil es deine dritte Null ist. Es ist auch der erste Geburtstag nach deinem verdammten Deal und ich hatte mir damals geschworen, jeden folgenden Geburtstag mit dir zu feiern. Ich wollte jeden Tag eines jeden folgenden Jahres mit dir genießen.“

Und jetzt? Jetzt liegst du hier, und wenn ich nicht sehen würde wie du atmest, dann ... Verdammte Dean! Du liegst hier, mehr tot als lebendig!“ Tränen rannen über Sams

Wangen.

Schniefend zog er die Nase hoch. Eine Hand legte sich auf seine Schulter und er zuckte erschrocken zusammen. Schnell sprang er auf und drehte sich zu dem Eindringling um. „Yuri!“, keuchte er noch immer kurzatmig, „ich hab dich nicht kommen hören!“

„Guten Morgen Sam“, grüßte sie und sah ihm forschend ins Gesicht. „Was ist mit dir? Hat Dean ...?“

Schnell überzeugte sie sich, dass mit dem Blondem alles in Ordnung war.

„Dean hat Geburtstag“, schniefte Sam leise.

„Dann sollten wir es feiern, wenn er wieder auf den Beinen ist.“

„Ich glaube nicht, dass er eine Feier will.“

„Na, da wird uns schon was einfallen“, sagte sie voller Elan und riss ihm mit der Zuversicht, die sie ausstrahlte wenigstens für einen kurzen Moment aus seinem trüben Gedanken. Doch viel zu schnell griff die Traurigkeit wieder nach ihm.

Er schnaufte nur und blickte zu seinem Bruder, der von dem Ganzen nichts mitbekam.

„Du gehst jetzt erstmal hinüber und ich kümmere mich, passe auf deinen Bruder auf.“

Der Winchester nickte. Er warf einen weiteren Blick auf Dean und flüchtete dann schon fast in die weiße Kälte.